

09. Juni 2015

## Windräder gefährden Flugzonen

**Gleitschirmflieger im Elztal appellieren an Gemeinden: Schutz gegenüber Investoren / Treffen mit Peter Weiß.**



Krisengespräch der Elztal- und Kandelflieger in Prechtal mit dem CDU-Bundestagsabgeordneten Peter Weiß vor rund 70 Anwesenden: Vorstandsmitglieder, Gemeinderäte, dem Referenten des Deutschen Hängegleiterverbandes und zahlreichen Fliegern. Foto: Nikolaus Bayer

ELZACH (ban). Die Vereine der Gleitschirmflieger im Elztal bangen um ihre Fluggebiete. Nehmen ihnen die Gemeinderäte in Elzach und Waldkirch ihre Existenzgrundlage, wenn sie demnächst endgültig die Konzentrationszonen für Windenergieanlagen (WEA) festlegen? Haben sie Investoren erst Baurecht gewährt, besteht dann noch Hoffnung auf Entgegenkommen? Wohl kaum. Diese düstere Perspektive beherrschte ein Gespräch mit dem Bundestagsabgeordneten Peter Weiß und CDU-Gemeinderäten.

Zu dem Krisengespräch, bei dem die Anspannung unüberhörbar war, kamen rund 70 Flieger und Vorstandsmitglieder an die Freilichtbegegnungsstätte der Elztalflieger am Prechtaler Landeplatz. Jürgen Müller, Vorsitzender der Kandelflieger im 400 Mitglieder zählenden Drachen- und Gleitschirmfliegerclub, sowie Sascha Moser, Vorsitzender der Elztalflieger mit rund 150 Mitgliedern, erläuterten dabei die für ihre Vereine prekäre Situation. Christian Ringwald und Dietmar Oswald, CDU-Fraktionssprecher in Waldkirch und Elzach, äußerten – zu ihrem Bedauern – wenig Zuversicht, dass die Ratsmehrheiten noch etwas an den Gebietskulissen der künftigen Konzentrationszonen ändern werden.

Kandel und Gschasi zählen wegen ihrer optimalen Thermik sowie landschaftlichen Vorzügen zu den schönsten Fluggebieten in Baden-Württemberg. Die drei Startflächen am Waldkircher Hausberg sind seit 30 Jahren nach der Luftfahrtbundesordnung zugelassene, reguläre Flugplätze.

Pro Jahr gehen von dort rund 5000 Flüge ab; eine der noch wenigen Attraktionen auf dem Kandelgipfel. Das Hauptfluggebiet ist Kandel-West in Richtung Landeplatz Heimeck. Genau in dieser Flugroute liegt aber die geplante Konzentrationsfläche Altersbach. Der Verein befürchtet dort die Errichtung eines Windrades. In diesem Fall wäre Fliegen am Kandel "nur noch sehr eingeschränkt möglich", sagte Jürgen Müller. Fliegen über ein Windrad verlange eine Mindesthöhe von 600 Metern von Grund auf, womit die weitere Sportausübung auf dieser Route wohl ausgeschlossen wäre. Für das Fluggebiet Kandel wäre das ein entscheidender Attraktivitätsverlust. Der Vorsitzende plädierte deshalb dafür, die Zone Altersbach aus der Planung herauszunehmen. "Für Fledermäuse werden Konzentrationszonen angepasst, im Interesse eines Vereins aber offensichtlich nicht", umschrieb er seine Enttäuschung.

Schon unter Zeitdruck sieht man sich in Elzach. Am 24. Juni wird der Gemeinderat über die Konzentrationszonen beschließen. Dietmar Oswald erinnerte hier daran, dass nach der zweiten Offenlage – wohl auf stille Initiative des Investors – der Zonenzuschnitt am Gschasi noch um jene tiefer liegende, weniger ertragreiche Vorbergzone erweitert wurde, die für die Flieger jetzt zum Verhängnis zu werden droht. Nach nun bekannten Plänen, so erläuterte Sascha Moser, wird die WEA 2 rechts des Startplatzes den Zugang zu Thermikströmen erschweren. Zum Hauptproblem wird jedoch die WEA 4 auf eben jenem Vorberg Eschenbühl-Hütte. Sie würde direkt in der Hauptflugroute hinunter zu Landeplatz und Vereinsanlage liegen. Fliegen wäre dann immer mit dem Risiko verbunden, in den Rotor getrieben zu werden.

Flugbetrieb, Schulungsgelände und vereinseigene Begegnungsstätte, 2010 noch bezuschusst aus dem EU-Leaderprogramm als Beitrag zur Stärkung des ländlichen Raums, stünden vor dem Aus. Klaus Kienzel, Regionalbeauftragter des Deutschen Hängegleiterverbandes, teilte zudem mit, dass direkte Gespräche des Vereins mit Enercon im November kein Entgegenkommen gebracht hätten. Es bestünde für keine Anlage die Chance auf eine Verlagerung, hieß es. Daher, so waren sich alle Anwesenden einig, kann jetzt allein der Gemeinderat noch helfen, indem er jene Vorbergzone wieder herausnimmt.

Der Verein will keine Pro- und Contra-Windkraft-Debatte. Es gehe aber um seine Existenz; und dafür darf es keine – auch weit sichtbare – WEA 4 am Eschenbühl geben. Enercon erhält in der Zone faktisch freie Standortwahl für sechs Anlagen und einem örtlichen Verein, der nur an einer Stelle Rücksichtnahme verlange, werde sie verweigert. So viel Abhängigkeit könne doch wohl nicht sein.

Peter Weiß (MdB), der das Gespräch moderierte, sagte den Elztäler Vereinen zu, seinen Einfluss für sie geltend zu machen. Ohne den kommunalen Zuständigkeiten vorgreifen zu wollen, hielt er deren Anliegen – besonders im Sinne der landschaftlichen und touristischen Anziehungskraft des Elztals – für berechtigt. Den Kandelfliegern empfahl er, die noch bestehenden Beteiligungsrechte im Planverfahren "ernst zu nehmen". Das Ende des Gleitschirmflugs wäre ein "Schlag ins Gesicht des kommenden Kandelkonzepts des Landkreises". Die Fliegerei vom Kandelgipfel muss in diesem größeren Kontext gesehen und unbedingt erhalten werden. Für den Flugstandort Gschasi versprach Weiß, sich umgehend beim Gemeindeverwaltungsverband und später beim Regierungspräsidium stark zu machen. Bei einem anderweitigen Ratsbeschluss bot er die Vermittlung direkter Gespräche beim Enercon-Vorstand an. Schließlich lehne man Windkraft nicht ab, sondern wolle nur einen "Kollisionsausschluss".

Autor: ban